

Wie die Zukunft wird

Von kateling

Kapitel 2: Vorstellungsgespräch

Kapitel 2: Vorstellungsgespräch

Als Jessie am Morgen erwachte war das Bett neben ihr leer. Joey war bereits aufgestanden. Sie schielte auf den Wecker. Halb zehn. Dass hieß ihr Gastgeber war bereits in der Arbeit und sie ganz alleine in der Wohnung. Sie gähnte und streckte sich. Es war Dienstag, der 10.07 und sie war in Domino bei Joey. Und am späten Nachmittag hätte sie ein Vorstellungsgespräch bei Seto Kaiba. Dem Seto Kaiba, der die Arbeitswelt beherrschte, den Joey aus seiner Schulzeit kannte und absolut nicht leiden konnte und über den sie selbst kaum etwas wusste. Ihre Brust zog sich vor Nervosität zusammen. Schnell schob sie den Gedanken an das Vorstellungsgespräch zur Seite. Immerhin hatte sie bis dahin noch sieben lange Stunden Zeit, in denen sie sich irgendwie selbst beschäftigen musste. Aber erst einmal würde sie duschen gehen und dann frühstücken. Sie hatte Hunger.

Als sie die Küche betrat fiel ihr sofort der Zettel mit Joeys Handschrift darauf auf. Er hatte also heute Morgen an sie gedacht.

Morgen du Schlafmütze,

ich hoffe du hast gut geschlafen. Wie du dir wahrscheinlich denken kannst bin ich bei der Arbeit, aber mach dir keine Gedanken. Ich hab dich nicht vergessen. Im Wohnzimmer auf dem Couchtisch liegt ein Stadtplan, deine Busfahrkarte und ein U-Bahn Plan. Von der Wohnung aus fährst du mit der Buslinie 160 (Ja, die von gestern) bis zum Hauptbahnhof. Von dort kommst du mit der U-und S-Bahn an jeden Knotenpunkt der Stadt. Zur Kaiba Corporation sollte es kein Problem sein, die Haltestelle hat denselben Namen, also solltest du sie nicht verfehlen. Auch wenn ich dir nicht helfen kann vertraue ich darauf, dass du das hinbekommst.

Wegen dem Vorstellungsgespräch... Bin mir nicht so sicher ob ich dir Glück wünschen soll, immerhin würde Kaiba dein Chef. Aber ich bin mir sicher, dass du zumindest mit Mokuba sehr gut auskommen würdest. Also gib dein bestes. Ich drück dir die Daumen.

Joey

PS: Ich geb dir noch einen gut gemeinten Rat wegen Kaiba: Sei vorsichtig, er ist leicht reizbar und ziemlich bissig, wenn man ihn herausfordert. Also reize ihn bitte nicht unnötig, sonst wird das ganze ziemlich ungemütlich werden.

Jessie zog die Augenbrauen zusammen. Das war aber eine ganz schön lange Nachricht. Vor allem die Sache mit Kaiba, dass er mich ständig vor ihm warnte, ob er wirklich so schlimm war und wenn warum? Und würde das Gespräch wirklich so

unangenehm verlaufen, wie Joey es vorhersagte?

Jessie schob diese Gedanken beiseite. Sie ging ohne große Erwartungen in dieses Vorstellungsgespräch hinein. Denn sie wusste, dass die wenigsten sie nur wegen den paar Wochen, die sie in der Stadt sein würde anstellen würden. Jetzt stellte sich allerdings eine ganz andere Frage. Was sollte sie zu dem Vorstellungsgespräch anziehen? Zögernd betrachtete sie ihre mitgebrachten Kleidungsstücke und entschied sich dann für Jeans und Bluse. Damit würde sie nicht auffallen, wenn sie vorher noch durch die Stadt schlenderte und sich vielleicht einen kleinen Überblick verschaffte. Ob es für das Treffen mit Kaiba angemessen war wusste sie nicht, allerdings hatte sie kein Kostüm dabei, geschweige denn besaß sie eines. Sie kämmte sich das Haar und band es zu einem lockeren Pferdeschwanz zusammen. Es war schließlich Hochsommer und da konnte sie das dichte Haar im Nacken nicht haben. Sie packte die von zuhause mitgebrachten und bereits vorbereiteten Bewerbungsunterlagen, Stadt- und U-Bahnplan in ihre Handtasche. Zusammen mit dem Schlüssel, der auf dem Wohnzimmer Tisch lag und mit einem Zettel: Damit du unabhängig bist versehen war, wanderte auch Handy und Geldbeutel mit hinein. Dann verlies sie das Haus Richtung Bushaltestelle, sie hatte Glück, gerade als sie sie erreichte fuhr ein Bus in die Haltebucht ein. Jessie zeigte die Fahrkarte vor und ging dann zu den oberen Sitzplätzen. Die Fahrt verging viel zu schnell und schon stand Jessie wieder am Hauptbahnhof in der Menschenmenge und hatte keine Ahnung wo sie hin musste. Orientierungslos sah sie sich um und ging dann auf das steinerne Hauptgebäude des Bahnhofs zu. Es musste schon älter sein. Dem Baustil nach zu urteilen so um 1900. Groß aus schwerem grauem Stein, in der Frontseite war jedoch ein großes, von vielen Streben unterbrochenes Fenster eingelassen. Das etwas Tageslicht in den Bahnhof ließ. Jessie trat ein und betrachtete die Schilder, die in verschiedene Richtungen wiesen. Sie kramte den Stadtplan heraus. Wenn sie zur Kaiba Corporation wollte musste sie die U5 nehmen. Der Hauptsitz der Firma war ein Turm mitten im Stadtzentrum. Führe sie also dorthin könnte sie zu Fuß die große Einkaufspassage locker erreichen. Sie sah wieder auf die Schilder. Und wie kam sie jetzt wieder zum Gleis der U5? Seufzend sah sie sich um und entdeckte einen Informationsschalter rechts von sich. Eilig ging sie darauf zu und stellte sich in die Warteschlange. Ein grauhaariger Mann sah sie abwartend an, als sie endlich an der Reihe war.

„Können sie mir bitte sagen wie ich zur U5 komme?“ Er erklärte ihr den Weg und tatsächlich fand sie das Gleis nach wenigen Minuten. Sie bestieg die nächste U-Bahn und schon war sie auf dem Weg Richtung Stadtmittelpunkt.

Jessie stieg langsam die Stufen der U-Bahnstation hinauf und genoss die Sonnenstrahlen, die nun wieder zu ihr vordrangen. Neugierig sah sie sich um, als sie die Erdoberfläche wieder erreicht hatte. Ihr gegenüber, am anderen Ende des großen Platzes stand ein gläserner Turm. KC stand in großen blauen Lettern über dem Eingang. Dort würde sie später hineingehen. Aber erst später. Jetzt würde sie shoppen gehen und sich von ihrer Nervosität ablenken. Sie sah sich weiter um. Dort diese Straße sah vielversprechend aus. Sie schob sich den Träger ihrer Tasche höher und ging los. Tatsächlich war sie in einer Einkaufspassage gelandet, deren viele kleine Geschäfte geradezu nach Paradies aussahen.

Um halb fünf machte sich Jessie auf den Weg zur Kaiba Corporation. In der Hand hielt sie mehrere Einkaufstüten und zwischen all den Schlipsträgern den Büroturm zu betreten machte sie noch nervöser. Sie kam sich underdressed vor. Langsam, zögernd trat sie an den Empfangstresen.

„Guten Tag. Mein Name ist Jessica Brown. Ich habe einen Vorstellungstermin.“ Die

Frau dahinter sah sie einen Moment skeptisch an, senkte dann jedoch den Blick um in ihren Unterlagen nach zusehen.

„Können sie sich ausweisen, Miss Brown?“ Jessie gab ihr ihren Ausweis. Die schwarzhaarige nickte knapp und reichte ihr mehrere Zettel.

„Hier diesen Fragebogen füllen sie bitte während ihrer Wartezeit aus. Das Vorstellungsgespräch findet im vierzehnten Stock statt. Sie warten bitte im Vorraum, bis sie aufgerufen werden. Die Aufzüge sind dort vorne.“ Damit war Jessie wohl entlassen. Mit klopfendem Herzen machte sie sich auf den Weg zu den Aufzügen und drückte den Knopf für den vierzehnten Stock. Als sie den Aufzug wieder verließ betrat sie einen großen in Weiß und Schwarz gehaltenen Raum in dem dunkle Ledersofas und ein Schreibtisch mit einer weiteren schwarzhaarigen Frau standen. Eine Handvoll anderer Frauen saßen in dem Raum verteilt, sahen sie hochnäsig an. Jede einzelne von ihnen trug Buissenes Kleidung oder Minikleid. Jessie kam sich fehl am Platz vor und lies sich auf ein freies Sofa direkt neben dem Aufzug nieder. Die Tür am anderen Ende des Raumes öffnete sich, eine zierliche Blondine kam heraus gestöckelt. Eine andere aufgetakelte Frau verschwand darin. Jessie wandte sich dem Fragebogen zu. Die ersten Fragen waren einfach. Name, Anschrift, Schulabschluss. Dann wurde sie nach ihren Hobbys, Vorlieben und Abneigungen gefragt. Sogar ihr Wunschreiseziel wurde verlangt. Jessie hatte gerade die letzte Lücke ausgefüllt als die Frau am Schreibtisch ihren Namen aufrief. Flüchtig sah sie auf die Uhr. Es war bereits halb sechs. Sie ging auf die Tür zu, klopfte kurz, bevor sie eintrat. Und dann stand sie in Seto Kaibas Büro.

Es war riesig und edel eingerichtet. Auch hier war alles in schwarz und weiß gehalten. Jessie näherte sich langsam dem Wuchtigen Schreibtisch, auf dem mehrere Computer und Unmengen an Papier lagen. Der Mann der dahinter saß hatte den Blick auf die Akte vor sich gerichtet und schien sie nicht zu bemerken oder sie zu ignorieren.

„Guten Abend, Mister Kaiba!“ Als er immer noch nicht reagierte setzte sich auf einen schwarzen Ledersessel ihm gegenüber und weil sie nichts Besseres zu tun hatte beobachtete sie ihn. Braune Haarsträhnen hingen ihm in ein ausdrucksloses Gesicht. Seine Augen waren unter den gesenkten Lidern und hinter einer schmalen Drahtbrille verborgen. Sein Mund zu einer schmalen Linie zusammengepresst. Jessie sah lediglich seine Schultern und einen Teil seiner Brust und schloss, dass er für seine Größe sehr schlank sein musste. Nicht schmal, nein er hatte breite Schultern, aber er wirkte eher sehnig und dünn, als muskulös und kräftig. Er trug ein dunkelgraues Hemd, dessen oberster Knopf geöffnet war. Nach einer guten viertel Stunde, während der lediglich das rascheln von Papier zu hören gewesen war, hob er schließlich den Kopf und strich sich mit der Hand durchs Haar.

„Sie haben Geduld, Miss Brown.“ Sie sah ihm in die Augen und stellte fest, dass er müde wirkte. Kurz nickte sie und wartete ab wie das ganze weitergehen würde. War das hier etwa ein Test?

„Gut, haben sie den Fragebogen?“ Gemeinsam mit ihren Bewerbungsunterlagen reichte sie den Bogen über den Schreibtisch. Er legte den Fragebogen auf einen Stapel ohne einen Blick darauf zu werfen und verschränkt die Hände vor sich auf der Tischplatte.

„Sie sind erst achtzehn, haben gerade ihr Abitur gemacht. Wie viel Erfahrung haben sie mit Kindern?“ Jessie sah ihn überrascht an, woher wusste er, dass sie gerade erst ihr Abi gemacht hatte.

„Ich habe mehrere jüngere Cousinen und Cousins. Außerdem habe ich regelmäßig Babygesittet um mein Taschengeld aufzubessern seit ich sechzehn bin.“ Er notierte

sich etwas.

„Ich gehe davon aus, dass sie keine längere Anstellung suchen. Was wollen sie jetzt nach ihrem Abitur machen?“ Seine Worte trafen direkt ins Schwarze. Jessie schluckte. „Momentan wohne ich hier bei einem Freund, wie lange ich bleiben werde weiß ich noch nicht. Ich möchte gerne studieren, allerdings habe ich noch kein Fach gefunden, das mich zu hundert Prozent überzeugt hat. Wahrscheinlich lasse ich mir ein halbes Jahr Zeit um das zu überdenken und arbeite währenddessen auf dem Hof meiner Eltern.“ Er hatte die Augenbrauen zusammengezogen, während er sich weitere Notizen machte. Sie wurde unsicher.

„Können sie kochen?“ Fragte er plötzlich und völlig zusammenhanglos. Verwirrt sah Jessie ihn an.

„Ja, warum fragen sie?“ Er legte Block und Stift zur Seite und nahm die Brille ab.

„Da draußen sitzen noch mindestens zehn Frauen, die mir ihre Vorzüge anpreisen wollen. Auf leeren Magen halte ich das nicht länger aus.“ Noch immer skeptisch erhob Jessie sich.

„Sie wollen, dass ich ihnen etwas koche?“ Müde rieb er sich über die Augen.

„Würde es sie stören?“ Überraschender Weise nicht wie Jessie feststellte, als er sich nun ebenfalls erhob. Er war wirklich sehr dünn. Und seine Saphir blauen Augen wirkten bei weitem nicht so kalt wie sie sie im Fernsehen empfunden hatte.

„Wo ist die Küche, Mister Kaiba?“ Der Blick den er ihr zuwarf wirkte überrascht, so als hätte er keine positive Antwort ihrerseits erwartet.

„Meine Sekretärin wird sie ihnen zeigen. Sie können ihre Einkäufe solange hier bei mir lassen.“ Hielt er sie davon ab die Tüten zusammenzuraffen und mit ihnen das Büro zu verlassen. Also stellte Jessie sie in einer Zimmerecke ab und ging dann zu seiner Sekretärin um sie nach dem Weg zu fragen.

Eine Viertelstunde Später betrat sie mit einem Tablett Kaibas Büro wieder. Sie hatte sich für Schinkennudeln entschieden, weil es schnell ging und sie Kaiba nicht zu lange warten lassen wollte.

Er war alleine, hatte sich in seinem Stuhl zurückgelehnt und die Augen geschlossen. Jessie näherte sich seinem Schreibtisch und schob mehrere Dokumente zur Seite, sodass sie das Tablett abstellen konnte. Er blinzelte, sah dann zu ihr auf.

„Danke.“ Sie nickte und nahm den Teebeutel aus der Tasse, er hatte lange genug gezogen. Zögernd betrachtete er die Schüssel mit dem eingemachten Obst, bevor er das Besteck zur Hand nahm. Jessie musste grinsen.

„Keine Angst, es ist nicht vergiftet.“ Kaiba sah sie ernst an.

„Gehen sie nach Hause. Sie werden über das Ergebnis ihrer Bewerbung informiert werden.“ Jessie nahm ihre Tüten und ging zur Tür, bevor sie sie öffnete drehte sie sich ein letztes Mal um.

„Ich wünsche ihnen einen guten Abend. Und lassen sie es sich schmecken!“ Damit war sie verschwunden.

Kaiba sah noch einen Moment auf die geschlossene Tür, dann begann er zu essen. Es schmeckte tatsächlich gut. Auch Jessica selbst interessierte ihn. Sie war an diesem Tag das einzig normale Mädchen gewesen, das sein Büro betreten hatte. Sie war weder hier um ihn zu erobern, noch um in sein Bett zu kommen. Sicher sie war sehr jung und hatte keine Qualifikationen hinsichtlich dessen, was sie erwartete. Allerdings war er selbst erst fünfzehn gewesen als er die Firma übernahm. Und Mokuba würde sie sicherlich gefallen. Da blieb nur noch das Problem, das sie nicht lange in der Stadt bleiben würde. Dafür müsste er eine Lösung finden. Allerdings nicht jetzt. Seine

Kopfschmerzen wurden immer schlimmer und er war erschöpft. Gott sei Dank hatte er die letzte Bewerberin bereits hinter sich gebracht, bevor Jessica ihm sein Abendessen gebracht hatte. Das bedeutete er konnte endlich nach Hause. Er nahm die Teetasse in die Hand und fuhr seine Computer herunter. Für heute war es wirklich genug.

Währenddessen stand Jessie unten auf dem Platz und dachte über das Vorstellungsgespräch nach. Kaiba war ganz anders gewesen, als sie erwartet hatte. Irgendwie nicht wie der kalte Geschäftsmann von dem man immer sprach und auch nicht arrogant und überheblich wie Joey ihn beschrieben hatte. Sondern eher überarbeitet und erschöpft. Und er trug eine Brille. Sobald sie zurück wäre würde sie Joey fragen, ob er das gewusst hatte. Schnell eilte sie zur U-Bahn um zu Joeys Wohnung zurück zu fahren.

„Und wie wars?“ Begrüßte sie Joey gleich. Jessie stellte ihre Tüten ab und lies sich neben ihm auf die Couch fallen.

„Seltsam. Er wollte so gut wie nichts von mir wissen. Aber ich sollte ihm ein Abendessen kochen und wusstest du, dass Kaiba eine Brille trägt?“ Joey zuckte mit den Schultern.

„So viel wie der immer vorm Computer hockt, wundert mich das weniger! Kaiba hat sich wirklich von dir bekochen lassen?“ Jessie nickte.

„Ja, hat mich auch gewundert! Aber ist doch egal. Lass uns auch etwas essen und danach eine DVD anschauen. Solange ich keine Zusage habe muss ich mir über Seto Kaiba keine Gedanken machen!“ Joey lag zwar noch die ein oder andere Frage auf der Zunge, die er allerdings herunterschluckte.

„Komödie oder Krimi?“ Jessie steckte ihren Kopf aus der Küche.

„Du siehst dir Komödien an?“ Joey schnalzte mit der Zunge.

„Gut, dann Krimi!“ Lachend kam sie mit zwei Sandwichs zurück und setzte sich neben ihn. Es wurde noch ein lustiger Abend, an dem sie nicht mehr an Kaiba dachten.